
Der Brennstoff- und Energiekomplex Rußlands unter den Bedingungen der marktwirtschaftlichen Transformation

Vladimir Pankov

Der russische (bzw. sowjetische) Brennstoff- und Energiekomplex (BEK) war traditionell und bleibt weiterhin ein hervorragendes Phänomen in der Weltwirtschaft. Auf die Russische Föderation (RF) entfallen (nach den jüngsten zusammenfassenden Daten für 1994) 11,6% der Energieerzeugung und 7,8% des Energieverbrauchs der Welt. Dabei übertrifft die Energieerzeugung der RF deren Energieverbrauch um 56,7% (1). Das bedeutet, daß der russische BEK weitgehend für den Export und Befriedigung des Energieverbrauchs des Auslands bzw. der Welt tätig ist, was Rußland beachtliche Deviseneinnahmen zuteil werden läßt.

Die binnenwirtschaftliche Rolle des einheimischen BEK für die RF ist nicht hoch genug einzuschätzen. So entfallen auf ihn 32% der russischen Industrieproduktion (2). Als Steuerzahler gehört der BEK zu den wichtigsten Pfeilern des Budgets der RF und damit auch der Finanzierung der marktwirtschaftlichen Reformen im Lande. Daß Rußland von heute eindeutig zu den fortgeschrittenen Reformländern gehört (3), ist größtenteils dem BEK zu verdanken.

Die Situation im russischen BEK ist für Österreich schon deshalb von großem Interesse, weil Gas und Öl in den neunziger Jahren wertmäßig knapp die Hälfte der österreichischen Einfuhren aus der RF ausmachen und für die Energieversorgung Österreichs recht relevant sind.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion Ende Dezember 1991 befindet sich der russische BEK im Zuge der marktwirtschaftlichen Transformation der RF im Prozeß eines tiefgreifenden Umbruchs. Der BEK blieb von der 1992 ausgebrochenen Wirtschaftskrise, die ihrem Wesen nach eine Transformations- und Strukturkrise ist, verständlicherweise nicht verschont. Vor diesem gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Hintergrund sind nun

die wichtigsten Entwicklungstendenzen und Perspektiven des russischen BEK von heute zu untersuchen.

1. Die Ressourcen und die Dynamik der Produktion

Die Stagnations- bzw. Krisentendenzen im BEK zeichneten sich noch am Ende der Sowjetzeit, spätestens 1989, ab. Am wenigsten wurde von ihnen die Gasindustrie betroffen. Dagegen kam es in der Ölindustrie zu einem sehr steilen Abstieg: Nach der Spitzenleistung von 569 Mio. t gefördertem Öl 1988 ging die Ölgewinnung 1988 bis 1996 um 268 Mio. t (!), d.h. um 47,1% zurück (4). Die obengenannten Tendenzen sind aus der nachfolgenden Tabelle 1 klar ersichtlich.

Tabelle 1: Die Produktionskennziffern im BEK der RF seit 1992

Produktion	1992	1993	1994	1995	1996
Ölgewinnung (inkl. Gaskondensat)					
Mio. t	399,0	354,0	318,0	307,0	301,0
in %	100,0	88,7	79,7	76,9	75,4
Gasgewinnung					
Mrd. m ³	641,0	618,0	607,0	595,0	601,0
in %	100,0	96,4	94,7	92,8	93,6
Kohleförderung (alle Arten)					
Mio. t	337,0	306,0	272,0	263,0	255,0
in %	100,0	90,8	80,7	78,0	75,7
Gewinnung von Torf					
Mio. t	7,8	2,5	2,9	4,4	4,0
in %	100,0	32,1	37,2	56,4	51,3
Ölschiefer					
Mio. t	3,8	3,3	3,3	2,4	1,5
in %	100,0	86,8	86,8	63,2	39,5
Stromerzeugung					
Mrd. KWh	1008,0	957,0	876,0	860,0	847,0
in %	100,0	94,9	86,9	85,3	84,0

Quelle: „Rußland in Zahlen“. Das Staatskomitee für Statistik der Russischen Föderation (Moskau 1997) 278f.

Anmerkung: Die absoluten Zahlen stammen direkt aus der o. g. Quelle. Die Prozentsätze wurden vom Autor danach berechnet.

Im Jahre 1997 sank die Gasgewinnung gegenüber 1996 um 5,5%, die von Kohle um 4,8%, die Stromerzeugung um 1,5%, die Ölgewinnung stieg dagegen, zum erstenmal seit 1988, um 1,3% (5).

Die russische Volkswirtschaft wäre seit 1992 mit viel härteren Brennstoff- und Energieproblemen konfrontiert, hätte die Nachfrage nach BEK-Produkten und deren Verbrauch im Zuge der allgemeinen Wirtschaftskrise (das offizielle BIP 1996 betrug nur 61,6% des Wertes von 1991, was allerdings durch eine starke Expansion der Schattenwirtschaft teilweise

aufgefangen wurde) nicht drastische Rückgänge aufgewiesen. Jedenfalls wäre das Exportpotential der RF an BEK-Erzeugnissen bei einem Wirtschaftswachstum ab 1992 bis heute mehr oder weniger geschrumpft. Man hatte also "Glück im Unglück".

Es ist nebenbei zu bemerken, daß die RF insgesamt eine strukturell fortschrittliche und die in ökologischer Hinsicht beste Verbrauchsbilanz von primären Energieträgern weltweit aufweist: Mitte der neunziger Jahre entfielen auf Gas 46,2%, auf Öl 29,2%, auf Kohle nur 18,4% und auf sonstige 6,2% (6). In der Stromerzeugung entfielen auf Wärmekraftwerke (diese werden vorwiegend von Gas und Heizöl betrieben) 1996 68,8%, auf Wasserkraftwerke 18,3%, auf KKW 12,7% und 0,2% auf sonstige (Wind, Thermalenergie u.a.).

Der russische BEK befindet sich derzeit in einer sehr widersprüchlichen Situation und ist von vielen schwerwiegenden Problemen belastet, die auf mehrere tiefgreifende Ursachen zurückgehen. Doch beruhen diese keineswegs darauf, daß die russischen Reserven an Energieträgern versiegt wären.

Rußland verfügt über die größten Vorräte an mineralischen Bodenschätzen weltweit. Der größere Anteil daran gehört (siehe Tabelle 2) den Energieträgern. Nach diversen internationalen Expertenschätzungen sollen die erkundeten Vorräte an Mineral- bzw. Rohstoffen der RF 30 bis 40 Bio. \$, der USA 8 bis 8,5 Bio. \$, der VR China 6 bis 6,5 Bio. \$, Westeuropas 0,5 Bio. \$ und Japans 0,1 Bio. \$ betragen (7).

In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß die verschiedenen russischen und internationalen Schätzungen der Vorräte an Energieträgern – je nach der einschlägigen angewandten Methode – ziemlich stark auseinandergehen. Die russischen Bewertungen gehen vorwiegend von geologischen Daten bzw. Gegebenheiten aus. Unter diesem Gesichtspunkt werden die grundsätzlich zugänglichen Vorräte ermittelt.

Die westlichen – vor allem US-amerikanischen – Schätzungen sind in der Regel restriktiver. Sie ziehen nur die Mineralien in Betracht, die unter den gegebenen rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen gewinnbringend abgebaut werden könnten. Allerdings sind die in der RF amtlich oder im Auftrag der Regierung neuerdings durchgeführten Schätzungen an westliche Standards angeglichen. Eine solche Schätzung, die im 1997 veröffentlichten "Staatlichen Bericht über den Zustand der Mineral- und Rohstoffbasis der Russischen Föderation" (dieser Bericht wurde von der Regierung der RF an mehrere Forschungsinstitute in Auftrag gegeben) enthalten ist, zeigt Tabelle 2:

Tabelle 2: Die Verteilung des potentiellen Bruttowertes der erkundeten (Kategorien A+B+C₁) und vorausgeschätzten (C₂) Vorräte an wichtigsten Arten von Mineralien in der RF (Schätzung von 1997)

Die wichtigsten Arten von Mineralien	Potenzieller Bruttowert (Mrd. \$)	in %
Gesamtwert	28.560	100,0
Darunter:		
Öl inkl. Gaskondensat	4.481	15,7
Erdgas	9.190	32,2
Kohle und Ölschiefer	6.651	23,3
Sonstige (Metallerze u. a.)	8.238	28,8

Quelle: Das All-Russische Forschungsinstitut für Außenwirtschaftsbeziehungen beim Wirtschaftsministerium der RF.

Daraus geht hervor, daß 71,2% des potentiellen Bruttowertes der russischen Vorräte an Mineralien der international üblichen Kategorien A+B+C₁+C₂ den drei wichtigsten Brennstoffen bzw. Energieträgern zuzurechnen sind, wobei die Gasvorräte (mehr als 40% der Weltvorräte an Erdgas) besonders stark ins Gewicht fallen. Die RF ist seit Jahren der mit Abstand größte Gasproduzent weltweit.

Bei Öl ist die Situation nicht so günstig, obwohl die RF mit einem Anteil von 10,4% an der Ölförderung der Welt (8) an zweiter Stelle nach Saudi-Arabien liegt.

Die veröffentlichten mengenmäßigen Schätzungen der Ölreserven gehen stark auseinander. So gibt der deutsche Ökonom A.K. Fischer unter Berufung auf "Moscow News", die englischsprachige Ausgabe der Moskauer Zeitung "Moskowsmkije Nowosti" (Nr. 42/1993), die erkundeten (explorierten) Ölvorräte der RF mit 16 Mrd. t an, was für 35 Jahre reichen soll (9).

Doch die solide und sachkundige Münchner Fachzeitschrift "OST invest", die ihre Korrespondenten in vielen Teilrepubliken und Gouvernements der RF hat und über Informationen aus erster Hand verfügt, weist allein für den autonomen Bezirk Chanty-Mansijsk in Westsibirien, der derzeit wichtigsten Ölregion der RF, erkundete und geschätzte Ölvorräte von 20 Mrd. t aus (10).

Die führende russische Wochenzeitschrift für Wirtschaft "Kommersant" gibt die erkundeten Vorräte der RF mit 40 Mrd. t an (11).

In einer kollektiven Monographie des All-Russischen Forschungsinstituts für Außenwirtschaftsbeziehungen beim Wirtschaftsministerium der RF (dieses Institut berät die Regierung der RF) wird betont, daß Rußland weltweit über ein Drittel der Flächen von Sedimentärgesteinen, wo Öl und Gas üblicherweise gefunden werden, sowie über die längste Linie des Festlandsockels verfügt (12). Damit wird deutlich, daß auch die Öl-exploration in der RF sehr aussichtsreich ist und Rußland bei potentiell erkundbaren Ölvorräten womöglich – wie bei Gas – an erster Stelle in der

Welt liegt. Die regionale Aufteilung der ziemlich sicher vorausgeschätzten, aber noch nicht genau erkundeten bzw. explorierten Vorräte an Öl, Gas und Gaskondensat in Rußland ist aus der nachfolgenden Tabelle 3 ersichtlich.

Tabelle 3: Die regionale Aufteilung der geschätzten Vorräte der wichtigsten Energieträger in der RF (in %)

Regionen	Öl	Gas	Gaskondensat
Rußland insgesamt	100,0	100,0	100,0
Darunter:			
Extrem nördliche Gebiete	3,9	0,8	0,8
Wolga-Ural-Gebiet	7,9	4,5	12,6
Nordkaukasus	0,9	0,6	0,4
Westsibirien	45,3	27,1	35,3
Ostsibirien	16,6	18,3	19,1
Ferner Osten	4,5	6,2	4,2
Festlandssockel	20,9	42,5	27,6
Davon:			
Barentssee	5,0	16,0	4,6
Karsker Meer	5,5	21,1	15,0
Ochotsker Meer	2,9	3,2	1,5

Quelle: Finanssowwyje iswestija (16. Juli 1996).

Die potentiellen Vorräte an Kohle aller Arten werden im GUS-Bereich auf 7 Bio. t geschätzt, davon entfallen auf die bereits erkundeten Reserven ca. 308 Mrd. t. Der größere Teil davon befindet sich in der RF. Bei einer Kohleförderung in etwa auf dem heutigen Niveau würde das für 150 bis 200 Jahre reichen (13).

Rußland ist also superreich an allen wichtigsten Energieträgern (dazu kommt noch, daß von potentiellen Reserven an Wasserkraft derzeit nur ca. 20% verwendet werden). Die vorher dargestellten rückläufigen Trends im russischen BEK sind vor allem auf zwei Momente zurückzuführen. Einerseits ist das eine drastische Verschlechterung der Qualität der geologischen Basis des BEK. Der Ausbeutungsgrad der besonders reichen und lukrativen Lagerstätten an Öl und z.T. an Gas liegt in der Regel zwischen 70 und 90%. Bei Öl- und Gasreserven der RF überwiegen sog. schwer gewinnbare Vorräte, deren Verwertung unter den heutigen materiell-technischen, ökonomischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in der RF enorme Investitions- und Inputkosten erforderten. Diese Kosten erhöhen sich exorbitant mit der weiteren Verlagerung der Gewinnung von Energieträgern in nördliche und östliche Regionen der RF.

Andererseits könnten die negativen Trends im russischen BEK durch höhere Investitionen bzw. die damit zusammenhängende technologische Modernisierung weitgehend aufgefangen werden. Doch die gravierende Investitionskrise als Bestandteil der allgemeinen Wirtschaftskrise seit 1992 hat das unmöglich gemacht. Erst 1997/98 zeichnet sich eine leichte

Erholung bei den Investitionen ab. Doch ist das für eine nachhaltige Überwindung der Krise im BEK alles andere als hinreichend.

Die BEK-Krise wäre bestimmt noch schwerwiegender ausgefallen, falls dieser Bereich der russischen Volkswirtschaft nicht ab 1992 eine tiefgreifende marktwirtschaftliche Transformation vollzogen hätte. Auf diese Transition ist nun einzugehen.

2. Der Umbruch in der Eigentums- und Organisationsstruktur des BEK

Die Umgestaltung der Eigentumsstruktur durch die Privatisierung bildet zweifellos das Herzstück der marktwirtschaftlichen Transformation in allen Reformländern, selbstverständlich auch in der RF. Nach dem erreichten Grad der privaten Durchdringung der Volkswirtschaft gehört Rußland zweifellos zu den fortgeschrittensten Reformländern. Im Jahre 1996 wurden 70% des offiziellen BIP der RF privat produziert, 1997 dürfte diese Marke um ca. 5 Prozentpunkte zugenommen haben (14). Als privatisiert bzw. privat gelten in Rußland die Betriebe, an deren Aktienkapital der Staat gar nicht oder unterhalb der jeweiligen Sperrminorität beteiligt ist.

Der Privatisierungsgrad der Betriebe bzw. des Kapitals im BEK ist insgesamt niedriger als in der verarbeitenden Industrie. Das hängt größtenteils damit zusammen, daß aufgrund einiger objektiver Besonderheiten des BEK (das eindeutige Übergewicht von Groß- oder gar Mammutbetrieben, eine enorm hohe Kapitalbindung, strategische Bedeutung des BEK für die Volkswirtschaft und die Landesverteidigung usw.) dieser Bereich ökonomisch, rechtlich und organisatorisch relativ schwer zu privatisieren ist.

Nach Angaben des Staatskomitees für Statistik zählte der BEK 1996 (das Statistische Jahrbuch für 1997 mit offiziellen Angaben auch bezüglich der Zahl der Betriebe ist vor August 1998 nicht zu erwarten) 2.079 Betriebs-einheiten, davon entfielen 1.104 auf die Stromerzeugung und 1.075 auf diverse brennstoffproduzierende Branchen. An der Jahreswende 1996/97 befanden sich 1.257 von ihnen noch in staatlicher Hand (15), d.h. der Staat war an ihnen mindestens mit der jeweiligen Sperrminorität oder gar mit Kontrollpaket beteiligt. Dabei ist der Privatisierungsgrad in den einzelnen Zweigen des BEK sehr unterschiedlich. Nach diesem Kriterium rangieren vorn die Ölindustrie und – in einem geringeren Maße – die Gasindustrie, dagegen bleiben die Stromerzeugung und insbesondere die insgesamt verlustbringende bzw. stark subventionierte Kohleförderung vorwiegend staatlich.

Die Zahl der Beschäftigten im BEK betrug 1996 1,579 Mio. Personen, davon waren 808.000 in brennstoffproduzierenden Branchen und 771.000 in der Stromerzeugung tätig. Damit machte der BEK-Anteil an der gesamten Zahl der Erwerbstätigen (71,73 Mio.) 1996 2,2% aus. Allerdings waren 1996 6,6 Mio. Erwerbstätige (2,6 Mio. von ihnen waren bei Arbeitsämtern angemeldet bzw. von diesen erfaßt) de facto arbeitslos (16). Folglich entfielen auf den BEK gut 2,4% der effektiv beschäftigten bzw. knapp 1,1% der gesamten (148 Mio.) Bevölkerung Rußlands.

Ein großer Teil der russischen Industriebetriebe ist unter den Bedingungen der noch nicht voll überwundenen Wirtschaftskrise (erst 1997 gab es – zum erstenmal seit dem Beginn der Reformen – ein leichtes Wachstum: BIP 0,4% gegenüber 1996, Industrieproduktion 1,9%) - auch trotz der durchgeführten Privatisierung - unrentabel oder gar verlustbringend bzw. pleitereif. Der Anteil der verlustbringenden Industriebetriebe an deren Gesamtzahl wird manchmal sogar auf 80% geschätzt (17), was jedoch überhöht zu sein scheint.

Dagegen ist der gesamte BEK, wie aus der nachfolgenden Tabelle 4 hervorgeht, rentabel bzw. gewinnbringend.

Tabelle 4: Die Rentabilität* des russischen BEK (in %)

	1992	1993	1994	1995	1996**
Stromerzeugung	24,0	25,5	18,6	17,5	12,3
Brennstoffproduzierende Branchen	31,9	19,0	9,4	20,8	10,1

* Nettogewinn: Produktionskosten

** Jänner bis September 1996

Quelle: Quelle für die Tabelle 1

Die insbesondere 1994 und 1996 relativ niedrigen Rentabilitätskennziffern für alle brennstoffproduzierenden Branchen sind weitgehend auf das schlechte finanzielle Abschneiden der Kohleförderung zurückzuführen. Dagegen sind die führenden Öl- und Gasproduzenten hochrentabel. Folglich gehören ihre Aktien am sekundären russischen Effektenmarkt zur höchstliquiden Kategorie der *blue chips*. Diese Firmen weisen, wie aus der nachfolgenden Tabelle 5 hervorgeht (sie stammt aus der angesehenen Moskauer Fachzeitschrift "Ölwirtschaft"), recht beeindruckende Kapitalisierungswerte (18) auf und genießen eine ziemlich hohe Bonität.

Tabelle 5: Die Kapitalisierung einiger Öl- und Gasgesellschaften

Firmen	Kapitalisierung (in Mio. \$) per 12. August 1997
„Kondpetroleum“ (Öl)	167,25
„Slawneft-Megionneftegas“ (Öl, Gas)	920,70
„Nishnewartowskneftegas“ (Öl, Gas)	488,45
„Nojabrskneftegas“ (Öl, Gas)	885,44
„Rosneft-Purneftegas“ (Öl, Gas)	823,89
„Surgutneftegas“ (Öl, Gas)	6.033,85
„Tatneft“ (Öl)	2.603,59
„Warjeganneftegas“ (Öl, Gas)	95,88
„Juganskneftegas“ (Öl, Gas)	1.401,34
„Gasprom“ (Gas)	19.530,24
„NPZ Omsk“ (Raffinerie)	155,27
„LUKoil“ (Öl, Gas)	18.258,92
„JUKOS“ (Öl, Gas)	12.754,43

Quelle: Neftjanoje chosjaistwo (russ.) 9 (1997) 12.

Die marktwirtschaftlichen Umgestaltungen im BEK begannen 1992 mit der Aufhebung der staatlichen Zentralplanung bzw. der dafür zuständigen Zweigministerien für Öl- und Gasindustrie und für die Elektroenergiewirtschaft. Nur die KKW unterstehen weiterhin dem Ministerium für Atomenergie und Atomindustrie. Dieses hat jedoch keine Planungsfunktionen im alten Sinne wahrzunehmen, sondern ist in erster Linie für strategische Entscheidungen auf diesem Gebiet und die Fragen der Sicherheit der automaten Anlagen (Reaktoren, Versuchsanlagen usw.) zuständig. Die restlichen Betriebseinheiten des BEK, also abgesehen von KKW, wurden dem Rußländischen Fonds des föderalen Vermögens (RFFV) zur operativen Verwaltung und Vorbereitung auf die bevorstehende Privatisierung übergeben. Den Privatisierungsprozeß würde von Anfang an vom Staatskomitee für die Verwaltung des föderalen Vermögens, 1997 in das Ministerium für die Verwaltung des föderalen Vermögens der RF (MVFV) – kurz: "Privatisierungsministerium" – umbenannt, durchgeführt.

Am weitesten ist die marktwirtschaftliche Transformation, wie bereits oben angedeutet, in der Ölindustrie fortgeschritten, die in diesem Abschnitt folglich als erste betrachtet werden soll. Hier sind das Privateigentum am Produktiv- bzw. Aktienkapital und die marktwirtschaftlichen Wettbewerbsmechanismen im Vergleich zu den anderen BEK-Branchen am stärksten etabliert.

An der Jahreswende 1991/92 zählte die Ölwirtschaft (19) etwa 2.000 Subjekte – staatliche Produktionsvereinigungen, Firmen, Fabriken und diverse Einrichtungen. Wirtschaftspolitisch war man von vornherein bemüht, Zusammenschlüsse von diesen Subjekten einzuleiten und dadurch die Formierung von großen, leistungsfähigen Ölgesellschaften, die mit den internationalen Ölmultis vergleichbar und konkurrenzfähig wären, zu fördern. Das ist insgesamt auch gelungen.

Im kurzen Zeitraum von 1993 bis 1995 hat sich die Herausbildung von 14 vertikal integrierten, größtenteils konzernartigen Ölgesellschaften vollzogen. Die meisten dieser Firmen entstanden auf der Grundlage von ehemals staatlichen Produktionsvereinigungen, die in bestimmten Regionen, vor allem in den westsibirischen Gouvernements Tjumen und Tomsk, Öl gefördert hatten. Dazu gehören "LUKoil", "JUKOS", "Surgutneftgas", "SIDANKO", "Slawneft", "Komi-TEK", "ONAKO", "Rosneft" ("Russisches Öl"), "Tatneft" ("Tatarisches Öl") und "Baschneft" ("Baschkirisches Öl"). Einige derzeit sehr bedeutende Ölkonzerne wurden neu gegründet, z.B. "Tjumenneft" ("Ölgesellschaft Tjumen") und "Sibneft" ("Sibirische Ölgesellschaft").

Alle Ölgesellschaften bestehen aus einer Holding und mehreren Tochtergesellschaften – ölfördernden Produktionseinheiten sowie Betrieben zur primären Verarbeitung von Öl bzw. Weiterleitung von Raffinerieprodukten an die Finalkonsumenten etc. Es besteht allgemein die Tendenz (diese ist auch für die Gaswirtschaft bezeichnend) zur Etablierung von einer Einheitsaktie je Ölgesellschaft, gegen die die jeweiligen Tochterfirmen

ihre ursprünglichen Eigenaktien einzutauschen haben. Allerdings ist diese Tendenz bei weitem noch nicht abgeschlossen.

Zunächst besaß der Staat das ganze Aktienkapital der Öl-Holdings. Doch hat er von Anfang an begonnen, Anteile am Aktienkapital der Holdings an Private, vor allem an Geschäftsbanken, zu verkaufen. Dabei behielt sich der Staat das Kontrollpaket oder die Sperrminorität vor. Die Beteiligungen bekamen – kostenlos oder vergünstigt – Anteile am Grundkapital der Tochterfirmen, am Aktienkapital der Holdings wurden sie allerdings kaum, ja in der Regel gar nicht beteiligt.

Ab Spätherbst 1995 hat der Staat in akuter Budgetnot Aktienanteile an Ölgesellschaften in Kredit-gegen-Aktien-Auktionen den großen Geschäftsbanken in treuhänderische Verwaltung übergeben. Später konnten Geschäftsbanken den größeren Teil dieser Aktien dem Staat abkaufen. Folglich besaß der Staat Anfang 1998 Mehrheitsbeteiligungen nur noch an "Tatneft", "Tjumenneft", "Rosneft", "Slawneft" und "Wostokneft". Aber auch diese Anteile sind bis Ende 1998 an Private zu verkaufen. Die anderen der vierzehn obengenannten Holdings sind vorwiegend in privater Hand, wobei der Staat auch seine Minderheitsbeteiligungen schrittweise versteigern will.

Die Ölkonzerne haben sich in der einen oder anderen Form mit großen Geschäftsbanken alliiert (so z.B. "JUKOS"-Menatep, "SIDANKO" - "ONEKSIM", "LUKoil" - "Imperial" usw.) und sind mit ihnen dadurch zu gigantischen Finanz- und Industriegruppen (FIG) zusammengewachsen. Die russischen Geschäftsbanken haben seit 1991/92 erstaunliche Fortschritte gemacht und sind weltwirtschaftlich stark im Aufwind. Acht von ihnen gehören nach der Rating-Liste der bekannten Fachzeitschrift "The Banker" bereits zu den 1.000 größten Banken der Welt (20) und sind weiterhin auf Expansionskurs.

Alle russischen Ölgesellschaften fördern beträchtliche Mengen an Öl, und zwar (1996): "LUKoil" 58,5 Mio. t, "JUKOS" 32,6 Mio. t, "Surgutneftegas" rd. 32 Mio. t, "Tatneft" 23,7 Mio. t, "Tjumenneft" 21,5 Mio. t, "Sibneft" 18,6 Mio. t, "Rosneft" ca. 13 Mio. t, "Slawneft" 12 Mio. t und "Wostokneft" 11,2 Mio. t. Aus dem Vergleich dieser Daten mit denen aus der Tabelle 1 geht hervor, daß keine von diesen Gesellschaften – auch nur annähernd – einen Anteil am Ölmarkt von mindestens 35% besitzt. Laut dem Antimonopolgesetz der RF gilt diese Zahl als minimales Kriterium für die Einordnung des jeweiligen Produzenten einer Ware in die Reihe der Monopolbetriebe bzw. für die Einleitung eines Verfahrens der Antimonopolaufsicht gegen ihn. Auf dem russischen Ölmarkt gibt es einen recht harten Wettbewerb.

Im Rahmen dieses Artikels ist es nicht möglich, auf den Aufbau und die Aktivitäten aller obengenannten Ölgesellschaften einzugehen. Doch ein kurzer Einblick in die Eigentumsstruktur und die Wirtschaftsgebarung des größten russischen Ölkonzerns, der Holding "LUKoil", ist auch für andere russische Ölriesen weitgehend repräsentativ, obwohl die "LUKoil" als das "Paradepony" der russischen Ölwirtschaft und als Ölmulti (übrigens hat sie

eine Repräsentanz, die ihre Stärke andeutet, auch in Wien) vom Weltformat in mancher Hinsicht einmalig ist.

Die 1993 gegründete "LUKoil" besteht aus 7 ölgewinnenden Gesellschaften, 2 Großraffinerien, 8 Firmen im Bereich von Vertrieb bzw. Marketing und 7 Firmen aus anderen Sparten (Exploration, F & E u.a.), die sich in mehreren Regionen der RF, vor allem jedoch in Westsibirien, befinden. Ab 1994 wurde die einheitliche "LUKoil"-Aktie eingeführt, sie hat die Aktien sämtlicher "LUKoil"-Töchter schrittweise ersetzt. Das Grundkapital der "LUKoil", bestehend aus 715,563.255 Primäraktien mit einem Nennwert von jeweils 25 alten RR (21), verteilt sich auf einzelne Eigentümer wie folgt: den Staat 33,10% (eine klare Sperrminorität, die bis Ende 1998 an Private verkauft werden soll), die Bank of New York 21,00% (dazu gehört der Anteil der Partnerfirma ARCO – Atlantic Richfield Company, Los Angeles, von 7,99%), die Tochterfirmen "Nikoil" 12,70%, "Nikoil Invest" 8,80% und "LUKoil Reserve Invest" 6,30%, die Mitarbeiter 4,80%, russischen Streubesitz 6,20%, ausländischen Streubesitz 4,70%, die CS First Boston 2,40% (22). Die auf dem sekundären Effektenmarkt zirkulierenden "LUKoil"-Aktien fungieren uneingeschränkt als *blue chips*. Der Konzern weist eine hohe Kapitalisierung auf (vgl. Tabelle 5).

Auf "LUKoil" entfallen rd. 15% der erkundeten Ölreserven, in etwa 20% der Ölgewinnung und ca. 30% der Brenn- und Treibstoffherzeugung in der RF. Weltweit rangiert "LUKoil" bei erkundeten Ölreserven an dritter Stelle nach Royal Dutch/Shell und Exxon und bei der Fördermenge an vierter Stelle nach diesen beiden und BP.

Die "LUKoil" zeichnet sich durch ein recht effizientes Management aus, aufgebaut nach besten westlichen Vorbildern (einschließlich eines zentral gesteuerten Controlling-Systems). Folglich weist der Konzern in den Bereichen Produktion und Finanzen beeindruckende Ergebnisse auf. So arbeitet er bei der Erkundung im internationalen Vergleich einmalig günstig: Die Exploration bzw. Vorbereitung für die Förderung einer Tonne Ölreserven kostete 1997 nur 28.000 RR (damals knapp 5 \$), d.h. 80% unter dem internationalen Durchschnitt.

Die "LUKoil" konnte 1995 eine Netto-Gewinnspanne von 8,1% und im 1. Hj. 1996 von 7,5% erzielen, der Gewinn je Aktie nach Steuern betrug 0,74 \$ bzw. 0,56 \$ (23).

Auch auf die "LUKoil" trifft die sukzessive Verschlechterung der geologischen Basis der von ihr kontrollierten Ölreserven zu, die eine tendenzielle Erhöhung von Investitions- und Inputkosten bewirkt. Dank einer effizienten Wirtschaftsführung konnte der Konzern dieser negativen Tendenz entgegenwirken. Folglich konnte "LUKoil" ihren 120.000 Mitarbeitern in 30 Regionen der RF (mit Familienangehörigen der Mitarbeiter des Konzerns und den Beschäftigten in seinen Auftragnehmer-Firmen ist das Schicksal von fast 1 Mio. Personen von "LUKoil" abhängig) ein weit überdurchschnittliches Einkommen und umfangreiche Sozialleistungen bieten. Auf seine internationalen Aktivitäten ist im Abschnitt 4 näher einzugehen.

Ist in der Ölwirtschaft ein recht intensiver Wettbewerb vorhanden, so ist die Gasindustrie bzw. -wirtschaft fast total monopolisiert, und zwar vom

staatlich dominierten (an der Holding hat der RFFV eine Sperrminorität von 40%) Mammutkonzern AG "Gazprom". Das größte russische Unternehmen produziert ca. 8% des BIP der RF, es wurde von der "Financial Times" nach dem Marktwert der emittierten Aktien 1997 weltweit auf den 91. Platz (421. Platz 1996) gesetzt (24).

Organisatorisch ist der Konzern ein einheitliches Ganzes, bestehend aus einer Holding und zahlreichen gas- und ölfördernden (regional gebundenen) und diese Produkte primär verarbeitenden sowie explorierenden u.a. Tochtergesellschaften und einem riesigen landesweiten Verteilernetz (Tankstellen, Pipelines u.a.). Als weltgrößter Gasproduzent fördert "Gazprom" jährlich etwa 560 Mrd. m³ Gas, dazu kommen gut 8 Mio. t Öl. Wie aus der Tabelle 5 hervorgeht, weist der Konzern logischerweise eine hervorragende, ja die landesweite beste Kapitalisierung auf.

Unter Berücksichtigung der strategischen Bedeutung der "Gazprom" für das Land will der Staat bis auf weiteres seine Kontrolle über den Konzern behalten und die Privatisierung seines Aktienkapitals nur schrittweise vor sich gehen lassen. Dabei wird laut Präsidialerlaß Nr. 529 vom 28. Mai 1997 für die Periode der Privatisierung (deren Dauer wird nicht genau festgesetzt) der ausländische Anteil am Grundkapital auf 9% beschränkt (25). Allerdings erwarben Devisenausländer bzw. deren Strohleute am sekundären Aktienmarkt die begehrten "Gazprom"-Aktien, so daß der tatsächliche Anteil der Ausländer am gesamten Aktienkapital der "Gazprom" bereits wesentlich höher sein dürfte.

Von allen brennstoffgewinnenden Branchen ist die Kohleindustrie bisher am wenigsten reformiert, was deren erschütternde Krise weitgehend erklärt (allerdings gibt es dafür auch schwerwiegende externe Ursachen, z.B. unangemessen hohe Energie- und Transporttarife, würgende Preise für Maschinen und Grundstoffe, insbesondere Holz). Folglich ist im Rahmen dieses Artikels dazu nur wenig zu sagen.

Ab 1992 wurden alle territorialen Förderungsvereinigungen für Kohle pro forma in Aktiengesellschaften mit einem Staatsanteil von 51% umgewandelt. Der Rest wurde normalerweise den Belegschaften überlassen, was verständlicherweise mit keiner Realkapitalbildung bzw. Modernisierung verbunden war. Allerdings war wahrscheinlich grundsätzlich auch kein anderer Weg gangbar, weil es – bis auf relativ wenige Ausnahmen – für russische Kohleschächte (aufgrund vorwiegend geologisch bedingter hoher Förderungskosten) kaum zahlungsfähige ausländische, geschweige denn inländische Investoren gibt. Die Förderungskosten in der Kohleindustrie übertreffen die Marktpreise deutlich. Folglich mußte der Staat 1997 diese Branche mit umgerechnet gut 1 Mrd. \$ subventionieren. In so gut wie allen Kohleregionen herrschen Massenarbeitslosigkeit und sozialer Notstand. Der Branche steht ein schmerzhafter und langwieriger Umstrukturierungsprozeß bevor, worauf einzugehen sein wird.

Ähnlich wie die Gasindustrie ist die russische Stromwirtschaft total monopolisiert und staatlich kontrolliert. Als Monopolist fungiert hier die AG "Einheitliche Energiesysteme Rußlands" (EER) (siehe Fußnote 24). Konn-

te die "Gazprom" sich als ein einheitliches Ganzes behaupten, so ist die EER vielmehr ein alles andere als effizientes Konglomerat, bestehend aus einer Mutterholding (Staatsanteil von 51%) und 193 Tochtergesellschaften. Insgesamt beträgt der Staatsanteil an der EER 55%.

Das Management der EER ist kaum konzipiert und wenig übersichtlich. Es gibt zahlreiche Bankkonten (63 allein in der Holding), die Gesamtheit der Finanzströme ist kaum transparent, was u.a. einen Nährboden für eigennützige Dienstvergehen bietet. Allerdings ist zuzugeben, daß die EER selbst in den kompliziertesten ersten Reformjahren den Zusammenbruch des Energiesystems vermeiden und eine mehr oder weniger passable (wenn auch zu übermäßigen Tarifen) Stromversorgung des Landes herstellen konnte.

Anfang 1998 war die Lage der EER vor allem durch Machtkämpfe und Machtmißbrauchsskandale in der Spitze des Konzerns gekennzeichnet. Das steht einer gründlichen Reformierung und Umstrukturierung der EER bzw. der russischen Stromwirtschaft entgegen, die grundsätzlich auf zwei Wegen denkbar wären. Die Aufsplitterung des Konzerns in private Stromgesellschaften nach dem US-Vorbild ist schon deshalb nicht akzeptabel, weil die dafür notwendigen Reservekapazitäten fehlen. Eher zeichnet sich die Entwicklung nach dem "Gazprom"-Vorbild zu einem einheitlichen System ab. Auf diesem Wege könnte ein Modell der Stromwirtschaft entstehen, das auch im Grundmuster mit dem österreichischen vergleichbar wäre (Stromverbund).

3. Die staatliche Energiepolitik

Die außergewöhnlich große Rolle des BEK in der Volkswirtschaft der RF macht ihn – in sektoraler Hinsicht – zum wichtigsten Objekt der staatlichen Wirtschaftspolitik. Das ergibt sich nicht nur aus einem enorm hohen Anteil des BEK am BIP bzw. an der Industrieproduktion der RF, sondern auch daraus, daß der BEK für den Staat die wichtigste Steuereinnahmequelle und der größte Devisenbringer ist. So brachte der BEK im 1. Hj. 1997 44,4% des föderalen Steueraufkommens. Allein die Akzise auf Öl, Ölprodukte und Gas sollte dem föderalen Budget 1997 umgerechnet ca. 8 Mrd. \$ gebracht bzw. damit die Einnahmen aus dem Verkauf von Wodka und Spiritus um das 8fache und die Akzise auf einheimische und importierte Autos um mehr als 30fache übertroffen haben (26).

Zu den wichtigsten Aufgaben der staatlichen Regulierung des BEK gehört zunächst die Herstellung günstiger rechtlicher, ökonomischer und sonstiger Rahmenbedingungen für die Wirtschaftsführung bzw. –gebarung dieses Sektors. Seit 1992 wurden in diese Richtung mehrere Schritte unternommen, die jedoch keineswegs als hinreichend angesehen werden können.

Die Brennstoffe werden bekanntlich auf bestimmten Grundstücken aus dem Erdinneren gewonnen, die in der RF bisher normalerweise im Staatseigentum verbleiben. Das erfordert wirksame Rechtsnormen, die die Exploration, Erschließung und Förderung von Öl, Gas usw. regulieren. In die-

ser Hinsicht ist insbesondere die letzte Novelle des Bundesgesetzes "Über das Erdinnere" (1992) vom 3. März 1995 insgesamt positiv zu erwähnen. So regeln die Artikel 11 bis 22 dieser Novelle mehr oder weniger zufriedenstellend die Nutzung von Grundstücken für die Gewinnung von Bodenschätzen (so auch Brennstoffen) durch jeweilige Lizenznehmer oder Eigentümer der Grundstücke. Im Abschnitt V der Novelle (Artikel 39 bis 48) werden steuerartige Abgaben an das Budget allgemein festgelegt, die für Exploration und Gewinnung von fossilen Brennstoffen enthoben werden. Die Einnahmen aus solchen Abgaben verteilen sich wie folgt: Der föderale Haushalt erhält 40% davon, den Haushalten von Teilrepubliken bzw. Gouvernements (89 Subjekte der RF) und den lokalen Budgets kommen je 30% zu (27).

Da Rußland vor 1992 jedoch nie ein Rechtsstaat war und insbesondere das marktkonforme Wirtschaftsrecht erst im Aufbau begriffen ist, sind die bisherigen rechtlichen Rahmenbedingungen für den BEK immer noch unzureichend und ziemlich verbesserungsbedürftig. Die BEK-"Generäle" bemängeln vor allem ein Durcheinander der Rechtsnormen bzw. deren häufige Veränderungen, ganz besonders in Sachen Steuern.

Ein schwerwiegendes Problem besteht auch darin, daß an sich gute, bereits rechtskräftige Normen, die die Marktverhältnisse regeln, vorerst vom Staat kaum durchgesetzt werden. So regelt Teil II (1996) des neuen Zivilrechtlichen Rahmengesetzes Rechte und Pflichten von Vertragspartnern in Sachen Kauf und Verkauf, Pacht, Kredit, Versicherung, Schadenersatz u.a.m. Mit den Teilen I (1995, hier werden vor allem Eigentumsverhältnisse geregelt) und II dieses Rahmengesetzes (auch "ziviler Kodex" genannt) hielt in der RF das Privatrecht Einzug. Doch gerade in bezug auf die Ware-Geld-Beziehungen werden die Bestimmungen des Teils II von Abnehmern häufig verletzt, was just die BEK-Betriebe besonders hart trifft.

So schuldeten die Abnehmer der "Gazprom" an der Jahreswende 1997/98 umgerechnet gut 1,3 Mrd. \$, sie bezahlten 1997 nur 38% ihrer Gasbezüge. Dabei wurde in Geld nur ein Zehntel der Zahlungen vorgenommen, der Rest entfiel auf primitive Tauschgeschäfte (28). Aus diesen Gründen war selbst die "Gazprom" zeitweise ein großer Steuerschuldner, weil sie keine liquiden Mittel besaß, um die Steuern des Konzerns rechtzeitig zu bezahlen. In eine solche Zwickmühle geraten immer wieder auch die russischen Ölgesellschaften.

Ein besonderes Problem besteht darin, daß die staatlich kontrollierten BEK-Unternehmen verpflichtet sind, die staatlichen Abnehmer auch dann zu beliefern, wenn diese (und das ist unter den Bedingungen einer akuten Budgetkrise häufig so) nicht zahlungsfähig sind.

Mit der fortschreitenden Privatisierung gehen immer mehr BEK-Betriebe (das trifft vor allem auf die Ölfirmen zu) dazu über, solchen Mißständen mit der Vorbedingung der Vorauskassa vorzubeugen. Doch das schafft zusätzlich arge Engpässe bzw. verschärft diverse Mißverhältnisse im volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß. Damit gewähren die BEK-Betriebe ihren Abnehmern immer wieder einen primitiven Warenkredit, der

nicht nur ihnen, sondern auch allgemein der Effizienz der Marktbeziehungen schadet.

Auf die Preisbildung im BEK nimmt der Staat je nach BEK-Branche einen recht unterschiedlichen Einfluß. Denn nach der generellen Preisfreigabe am 2. Jänner 1992 werden grundsätzlich nur die Preise der "natürlichen Monopole" (Bahn, Strom, Kommunalwirtschaft) sowie die Preise von Monopolunternehmen in anderen Branchen staatlich reguliert. Das Staatskomitee der RF für die Antimonopolpolitik zählt zu Monopolisten außerhalb des Bereichs der "natürlichen Monopole" ca. 2.500 Betriebe, die auf ihren Märkten Anteile von mehr als 35% haben (29).

Unter russischen Ölgesellschaften fällt keine in die Kategorie der Monopolisten. In dieser Branche ist folglich eine freie Preisbildung, beeinflusst auch vom Wettbewerbsmotiv, vorherrschend. Das trifft erst recht auf die Kohleförderung zu.

Staatlich beeinflusst werden die Preise für Gas, wobei diese indirekt auch unter Einwirkung der Weltmarktpreise für dieses Produkt stehen. Die Stromtarife werden von regionalen Energiekommissionen, wo die Vertreter des Staates dominieren, festgesetzt bzw. laufend korrigiert. Doch hier war die staatliche Preispolitik bisher alles andere als effizient, ja häufig kontraproduktiv. Dabei nutzte die AG EER, die ca. drei Viertel der Stromerzeugung der RF auch sich vereint, samt ihren regionalen Tochtergesellschaften ihre Monopolstellung dazu aus, um die Stromtarife und folglich auch ihre Gewinne in die Höhe zu treiben. Dazu kam noch eine übermäßige Belastung des Stroms mit indirekten Steuern aus rein fiskalischen Überlegungen. Das schlug die warenproduzierenden Betriebe sage und schreibe "unter die Gürtellinie" und wurde zu einer der wichtigsten Ursachen für das Fortdauern der Wirtschaftskrise.

Erst 1997 hat man die Schädlichkeit einer solchen Politik begriffen und den Kurs deutlich korrigiert. So wurden die Stromtarife für industrielle und agrarische Betriebe vom Februar bis zum Oktober 1997 landesweit um durchschnittlich 5,2% gesenkt (30), was zu einem wichtigen Faktor für eine Erholung oder gar ein Wachstum in verschiedenen Branchen wurde. Obendrein wurde eine sinnvolle Differenzierung der Stromtarife je nach der Uhrzeit eingeführt, die den Betrieben ein größeres Manöverpotential für die bessere Nutzung ihrer Produktionsmittel gibt.

Der BEK braucht eine gut durchdachte staatliche Struktur- und Investitionspolitik. Auch volkswirtschaftlich muß diese in Transformationsökonomien eine viel größere Rolle als in entwickelten Marktwirtschaften spielen. Doch in Rußland fehlt sie immer noch – sowohl gesamtwirtschaftlich als auch für den BEK, obwohl sie seit 1992 insbesondere vom Wirtschaftsministerium der RF immer wieder beschworen wird.

Ganz besonders wichtig ist diese Richtung der Wirtschaftspolitik für die Kohleindustrie. In der Sowjetzeit "blühte" sie durch reichliche staatliche Subventionen im autarken Wirtschaftsraum. Doch ist Rußland seit 1992 zu einer offenen Wirtschaft geworden, was die russische Kohleindustrie durch eine starke Importkonkurrenz hart trifft.

Für die Kohleindustrie konnte bisher keine durchdachte Strukturpolitik entwickelt werden. Obendrein wirkten ihr zahlreiche nicht sehr sinnvolle organisatorische Richtungswechsel entgegen. So war zu Beginn der Transition der all-russische Konzern "Rosugol" ("Russische Kohle"), eine Holding, als eine unnötige Zwischenstufe zwischen dem Ministerium für Brennstoff- und Energiewirtschaft und den produzierenden Einheiten geschaffen worden. Diese Holding wurde per Präsidialerlaß Nr. 1.243 vom 20. November 1997 wieder liquidiert. Die Produzenten sind somit wieder unmittelbar dem BEK-Ministerium unterstellt.

Also fehlt bisher ein strategisches Programm (dazu gibt es nur Ansätze bzw. Überlegungen) zur Umgestaltung der Kohleindustrie. Die für 1998 wiederum bereitgestellten umgerechnet gut 1 Mrd. \$ gelten kurzfristigen Überlebenshilfen für die Schächte und der sozialen Hilfe für die betroffenen Kohlekumpel bzw. ihre Familien.

Sehr problematisch aus der Sicht des BEK, insbesondere der Öl- und Gasindustrie, war die bisherige staatliche Steuerpolitik. Weit davon entfernt, den Investitions- bzw. Modernisierungsprozeß zu fördern, ließ sie aus rein fiskalischen Gründen diese Branchen quasi ausbluten. Sie machte immer wieder den Eindruck, den wertvollen Ölbaum durch kurzsichtige Taten abhacken zu lassen.

Die Steuern betragen insgesamt 65 bis 70% der Endverkaufspreise von Öl und Gas. Obendrein gibt es dabei Probleme qualitativer Art. So wird die Mehrwertsteuer bei jeder Transaktion zwischen diversen Töchtern z.B. einer Ölgesellschaft oder diesen und der jeweiligen Holding entrichtet. Das widerspricht dem Wesen bzw. dem Sinn dieser Steuer und nimmt den BEK-Unternehmen gewaltige Mittel weg, die der Akkumulation des Kapitals bzw. der Modernisierung dienen könnten. Durch den produktiven Einsatz dieser Mittel könnte insbesondere die Öl- und Gasgewinnung gesteigert werden, was sowohl den BEK-Gesellschaften als auch – über sie – dem Staat zusätzliche Einnahmen zuteil werden lassen könnte.

Die Regierung der RF wollte in das Jahr 1998 mit einem neuen Rahmengesetz über Steuern ("Steuerkodex" genannt) eintreten, welches das Kapital steuerlich entlasten sollte. Doch der von ihr der Duma im August 1997 vorgelegte Kodex-Entwurf erwies sich insgesamt für diese als nicht akzeptabel. Folglich gilt auch für 1998 – mit einigen partiellen Modifikationen – das bisherige Steuerrecht. Ob es der Regierung gelingen wird, das neue steuerliche Rahmengesetz bis Mitte 1998 durch die Duma gehen zu lassen und es dem Budget 1999 zugrunde zu legen, bleibt fraglich.

Die Steuerpolitik des russischen Staates bezüglich insbesondere der Öl- und Gaswirtschaft bleibt in einer Zwickmühle, und zwar zwischen der Notwendigkeit, das Budgetdefizit durch das "Auswringen" des Geldes aus potenten Unternehmen in Grenzen zu halten bzw. die unerläßlichen Budgetausgaben zu finanzieren, und dem Gebot, der Öl- und Gaswirtschaft zu einer erfolgreichen selbsttragenden Entwicklung zu verhelfen oder diese wenigstens nicht zu verhindern. Ob der rußländische Staat das Kunststück vollbringen wird, aus dieser Klemme herauszukommen, bleibt abzuwarten.

4. Der Brennstoff- und Energiekomplex in der russischen Außenwirtschaft

Der BEK spielt eine hervorragende Rolle in der russischen Außenwirtschaft und entfaltet hier zahlreiche Aktivitäten, deren Umfang fortwährend zunimmt. Im Rahmen dieses Artikels ist auf die drei wichtigsten Aspekte dieser Aktivitäten kurz einzugehen.

Rußland tritt seit Jahrzehnten kaum als Importeur (derzeit bis auf Bezüge von primären Rohölprodukten wie etwa Benzin sowie Kohle), sehr wohl jedoch als Exporteur von BEK-Produkten auf. Wie aus der nachfolgenden Tabelle 6 hervorgeht, hat der BEK unter allen Zweigen der Volkswirtschaft das größte spezifische Gewicht an Ausfuhren der RF und ist damit der wichtigste Devisenbringer des Landes.

Tabelle 6: Exporte von Energieträgern der RF (Mio. \$)

	1996	1997
(1) Exporte insgesamt	87.629,0	86.078,3
Davon:		
(2) Kohle	1.053,4	823,7
(3) Rohöl	15.975,9	14.772,5
(4) Rohölprodukte	7.506,0	7.173,4
(5) Gas	15.813,4	16.419,4
(6) Strom	550,0	530,9
Summe (2)–(6) : (1) in %	46,7	46,1

Quelle: OST invest 10 (1998) 7.

Seit 1992 wurde der Handel mit BEK-Produkten weitestgehend liberalisiert. So ein – zeitweise spezifisch russisches – Phänomen wie die Exportzölle für Gas und Öl, die ab 1992 zunächst eine wichtige fiskalische Funktion ausgeübt hatten, wurden 1996 unter Druck des IWF schrittweise abgeschafft. Die staatliche Regulierung der Ausfuhren von Öl und Gas erfolgt derzeit durch Quotierungen und Erteilung von Ausfuhrlizenzen. Das ist derzeit objektiv notwendig, um den Binnenmarkt für diese Produkte nicht ausbluten zu lassen und eine mehr oder weniger zufriedenstellende Versorgung der Volkswirtschaft mit diesen Gütern zu gewährleisten. Die sich in Grenzen haltenden Einfuhren von BEK-Produkten (1997 wurden Rohölprodukte, vor allem aus Weißrußland und der Ukraine, für 1.006,4 Mio. \$ und Kohle für 249,7 Mio. \$ importiert) werden mit normalen zoll- bzw. tarifpolitischen Mitteln beeinflusst.

Die RF ist kein Mitglied der OPEC und ist folglich nicht an deren Quotenregelungen gebunden. Bis auf weiteres beabsichtigt Rußland einen Beitritt zur OPEC nicht. Die Preise für das exportierte russische Öl lagen 1970 bis 1997 5 bis 15% unter dem durchschnittlichen Niveau der Weltmarktpreise (31). Dieses Abweichen ist vor allem auf die Zeit des "Realsozialismus" bzw. des Staatshandels zurückzuführen. Doch ab 1992 ha-

ben sich die Exportpreise für das russische Öl an die Weltmarktpreise entsprechender Sorten angenähert. Die Preisbewegungen am Weltmarkt schlagen nunmehr sofort auf die russische Ölwirtschaft durch, ob positiv oder negativ. So könnte der Preisverfall am Weltmarkt für Öl aus dem Zeitraum Jänner bis März 1998 Rußland in diesem Jahr – nach diversen Schätzungen – bis zu 5 Mrd. \$ kosten. Da das russische Öl aus objektiven geologischen und geographischen Gründen mit recht hohen Förderungs- und Transportkosten gewonnen und exportiert wird, so sind Exporte bei einem Ölpreis von weniger als 14 \$ je Barrel unrentabel oder gar verlustbringend.

Was die Exportpreise für Gas betrifft, so orientieren sie sich an Weltmarktpreisen (unter der Berücksichtigung hoher Transportkosten) und werden prinzipiell in langfristigen Lieferverträgen, so auch mit Österreich, vereinbart.

Die ausländischen Investitionen in den russischen BEK wie in die ganze russische Volkswirtschaft entwickelten sich bisher recht uneinheitlich und vor 1997 auch ausgesprochen zaghaft. Von 1991 bis 1997 haben die Devisenausländer in der RF kumuliert 21,8 Mrd. \$ angelegt. Nur ein Drittel davon entfiel auf Direktinvestitionen, die fast ausschließlich in die Industrie gingen. Dabei kamen ca. 4 Mrd. \$ Direktinvestitionen erst 1997 (32).

Die ausländischen Direktinvestitionen in die russische Ölindustrie fallen zwar ins Gewicht, doch sie sind bisher deutlich unter den Erwartungen geblieben. Nach Schätzungen des All-Russischen Instituts für Außenwirtschaftsbeziehungen beim Wirtschaftsministerium der RF betrugen sie 1996 (neuere Schätzungen gibt es nicht) knapp 1 Mrd. \$, davon entfielen (Angaben des Ministeriums für Brennstoff- und Energiewirtschaft) 400 Mio. \$ auf ein einziges *Joint venture*, und zwar "Nordlicht", im Gebiet Archangelsk (unter der Beteiligung von Texaco, Exxon, Amoco und Norsk hydro), und der Rest auf die übrigen sieben *Joint ventures*. Wenn man bedenkt, daß im September 1997 in der RF ca. 23.000 Betriebe mit ausländischer Beteiligung (BAB) registriert wurden, scheint die Zahl 70 auf den ersten Blick verschwindend klein. Doch in Wirklichkeit gehören die Unternehmen in der Ölindustrie zu den wenigen mehr oder weniger wirk-samen BAB in der RF, deren volkswirtschaftlichen Nutzen unbestritten ist. Die meisten der 23.000 BAB sind klein, befinden sich in diversen Branchen des Finanzwesens oder existieren gar nur auf Papier.

Die BAB in der Ölindustrie sind im Exportgeschäft sehr aktiv. So führten sie 1996 ca. 10 Mio. t Öl aus, was 85% ihrer Förderung entsprach (bei Betrieben ohne ausländische Beteiligung 27%).

In den obengenannten Direktinvestitionen von 1 Mrd. \$ stecken teilweise auch die Anlagen in die benachbarte Gasindustrie bzw. Gewinnung von Gaskondensat. Die tatsächliche Beteiligung der Ausländer am Aktienkapital des russischen BEK ist schwer zu ermitteln, denn ihre Käufe am sekundären Aktienmarkt, erst recht über Strohmannen, lassen sich nicht genau erfassen.

Was die ausländische Beteiligung am Grundkapital der russischen BEK-Unternehmen betrifft, so ist sie bei Ölgesellschaften bereits deutlich ins

Gewicht fallend, so 27,9% bei "LUKoil", 12% bei "Sibneft" oder 9% bei "Tjumenneft". Dabei ist der ausländische Anteil am Grundkapital russischer Ölgesellschaften tendenziell klar im Anstieg begriffen.

Die bisher ungenügenden Ergebnisse bei der Anziehung des ausländischen Kapitals in den russischen BEK (in der Stromwirtschaft und ganz besonders in der Kohleindustrie ist es überhaupt kaum präsent) sind auf unzureichende ökonomische, rechtliche und politische Rahmenbedingungen für die BAB zurückzuführen, die alle tatsächlichen oder potentiellen ausländischen Investoren bemängeln. Gerade im Bereich von Öl und Gas ist die Politik des russischen Staates (insbesondere in Sachen Steuern und Exportbestimmungen) aus der Sicht der ausländischen Investoren besonders unberechenbar, aus welchen Gründen auch immer.

Nicht ganz zufriedenstellend gelöst ist aus der Sicht sowohl der inländischen BEK-Unternehmen als auch ganz besonders der ausländischen Investoren das Problem der *Production-Sharing*-Abkommen zwischen dem russischen Staat als Eigentümer des Erdinneren und den jeweiligen Teilnehmern an diversen BABs und Konsortien zur Ausbeutung hauptsächlich von Öl- und Gaslagerstätten.

Am 30. Dezember 1995 wurde das von der Duma am 6. Dezember angenommene Gesetz über *Production Sharing* von Präsident Jelzin unterzeichnet (33), das insgesamt als ein wichtiger Schritt vorwärts auf diesem Gebiet zu bewerten ist. Doch das Gesetz weist zahlreiche Mängel und Lücken auf, zeichnet zu schwerfällige, bürokratische Vorgänge bei der Schließung bzw. Abwicklung von *Production-Sharing*-Abkommen vor. So muß jedes Abkommen dieser Art durch ein Sondergesetz bestätigt werden.

Jedes Jahr ist von der Regierung zunächst eine Liste von Angeboten für solche Abkommen vorzulegen, die von der Duma zu billigen ist.

Erst dann können einschlägige Verhandlungen geführt bzw. die per Sondergesetze zu bestätigenden Abkommen getroffen werden. Auf der Liste für 1998 stehen Abkommen bezüglich neun Öl- und Gasvorkommen (34). Angesichts der offensichtlichen Mängel des Gesetzes über *Production-Sharing*-Abkommen mußte eine Novellierung des betreffenden Gesetzes in die Wege geleitet werden, die von den Duma-Experten derzeit vorbereitet wird.

Das wohl bisher bekannteste Abkommen dieser Art ist das Projekt "Sachalin-1" zur Gewinnung von Gas und Öl am Festlandsockel dieser Insel im Fernen Osten der RF. An ihm ist ein Konsortium beteiligt, bestehend aus den russischen Firmen "Rosneft" und "Sachalinmorneftegas" mit Anteilen am Kapital des Konsortiums von 17% bzw. 23% sowie "Exxon" und SEDECO (Zusammenschluß von 12 japanischen Ölgesellschaften) mit jeweils 30%. Die gesamten Ölvorräte östlich von Sachalin werden auf 2,5 Mrd. Barrel beziffert, ihre Erschließungskosten auf 15 Mrd. \$ veranschlagt. Die Förderung soll 2001 beginnen (35).

Die Auslandsaktivitäten der größten russischen Energiekonzerne gehen immer mehr über den traditionellen Bereich der herkömmlichen Warenex-

porte hinaus und erstrecken sich bereits teilweise auf den westlichen Wertpapiermarkt, so den Markt für *American Depository Shares* (ADS). Das erste erfolgreiche Projekt zur Emittierung von ADS und deren Platzierung der Londoner Börse hat die "Gazprom" gestartet (36). Diesen Weg haben auch einige Ölgesellschaften, vor allem "LUKoil", eingeschlagen. Dieser Konzern ist in den USA nicht nur am Wertpapiermarkt aktiv. Der "LUKoil"-Chef Alekperow will 1998 in den USA 200 Tankstellen haben (jede Woche wird 1997/98 dort eine davon in Betrieb genommen) und in diesem Lande Öl fördern, was er voraussichtlich auch bewerkstelligen wird (37).

Insgesamt sind die größten russischen Energiekonzerne auch zu nennenswerten Direktinvestitionen in die primäre Verarbeitung von BEK-Produkten im Ausland fähig, womit bereits mittelfristig zu rechnen ist.

5. Ein kurzes Fazit und ein Ausblick

Trotz einer empfindlichen Krise seit Anfang der neunziger Jahre bleibt der BEK das Herzstück der russischen Ökonomie und ein hervorragendes Phänomen der Weltwirtschaft. Bis auf die Kohleindustrie weisen alle Zweige des BEK seit spätestens 1997 deutliche Erholungstendenzen auf und besitzen ein beachtliches Entwicklungspotential, das auch der Welt mehr als heute zugute kommen könnte.

Das wäre insbesondere dann der Fall, wenn es der RF gelingen würde, das von der Regierung Anfang 1998 angenommene Föderale Programm zur Energieeinsparung für 1998 bis 2005 zu erfüllen (38). Von den zuletzt jährlich produzierten Brennstoffen und Energieträgern von ca. 1,4 Mrd. t SKE wird ein Drittel exportiert, etwa 28% im Inland verbraucht, der Rest (!) geht derzeit auf verschiedenen Stufen der Distribution und Konsumtion verloren. Eine drastische Reduzierung dieser Verluste könnte nicht nur die Versorgung mit BEK-Erzeugnissen der russischen Volkswirtschaft verbessern, sondern auch möglicherweise dem Weltmarkt - bei entsprechenden Bedarf - zusätzliche Güter zuführen.

Das Programm verfolgt im wesentlichen drei Ziele: erstens bis 2005 365 bis 435 Mio. t SKE einzusparen; zweitens die Energieintensität des BIP um 13,4% zu senken; drittens Schadstoffemissionen in die Luft um 3 bis 3,2 Mio. t pro Jahr zu reduzieren. Die Durchsetzung dieser durchaus realistischen Vision soll mit einem ganzen Bündel von rechtlichen, administrativen und ökonomischen Maßnahmen gewährleistet werden.

Das Wirtschaftsministerium der RF geht davon aus, daß 1998 der gesamte Ausstoß von BEK-Produkten um 1 bis 3% zunehmen wird (von 1,386 auf 1,406 Mrd. t SKE). Ein Wachstum in dieser Größenordnung wird in allen BEK-Branchen, selbst in der Kohleförderung - nämlich von 255 Mio. t auf 260 Mio t -, erwartet (39).

Mittel- und erst recht langfristig ist eher mit einer positiven Entwicklung des russischen BEK zu rechnen. Das würde auch der Republik Österreich zugute kommen, insbesondere den zwischen beiden Ländern auf lange Sicht vertraglich vereinbarten Lieferungen von russischem Gas.

Anmerkungen

- (1) Berechnet nach: Statistisches Jahrbuch für die Republik Österreich 47 (1997) 522.
- (2) Vgl. OST invest 33 (1997) 16.
- (3) Vgl. Pankov, V., Rußlands Übergang zur Marktwirtschaft: Eine Zwischenbilanz des ersten Jahrfünfts, in: Wirtschaft und Gesellschaft 23/1 (1997) 93ff.
- (4) Soweit nicht eigens vermerkt, stammen die nachfolgenden Daten und Fakten aus amtlichen Publikationen der RF.
- (5) Vgl. OST invest 5 (1998) 8.
- (6) Vgl. Finanssowje iswestija (russ.) (16. Juli 1996).
- (7) Vgl. Ekonomika i shisn (russ.) 47-48 (1996) 10.
- (8) Vgl. Fußnote (1) 525.
- (9) Vgl. Osteuropa-Wirtschaft 4 (1995) 352.
- (10) Vgl. OST invest 40 (1997) 15.
- (11) Vgl. Kommersant (russ.) 33 (1997) 16.
- (12) Rußland: Die Außenwirtschaftsbeziehungen unter den Bedingungen des Übergangs zum Markt (russ.), Hrsg. von Faminskij, I. (Moskau 1993) 52. Laut Angaben des stellvertretenden Ministers für Brennstoff- und Energiewirtschaft der RF, W. Garipow, liege Rußland nach potentiellen Vorräten an Öl (mehr als 60 Mrd. t) am ersten Platz in der Welt. Allerdings sind das in der Regel schwer gewinnbare Vorräte, deren Abbau beträchtliche Investitionen erfordern würde, vgl. in: Ekonomika i shisn (Moskauer Ausgabe) 1-2 (1997) 6.
- (13) Ebenda (die Monographie aus der Fußnote 12).
- (14) Siehe ausführlich: Pankov, V., Ökonomie der Reformländer (Wien 1994) 75ff; Pankov, V., Russische Reformen: Der Privatisierungsaspekt, in: Wirtschaftspolitische Blätter 1(1997) 94ff.
- (15) Ekonomitscheskaja nedelja (russ.) 18 (1997) 6.
- (16) Vgl. Fußnote (3) 108f.
- (17) Vgl. Rossijskaja gazeta (russ.) (22. Jänner 1997).
- (18) Zum Begriff "Kapitalisierung" vgl.: Gabler Wirtschaftslexikon (13. Auflage, Wiesbaden 1993) 1787.
- (19) Zur Ölwirtschaft gehören neben der Ölindustrie (Ölgewinnung) auch die primäre Ölverarbeitung (Raffinieren) sowie Verteilung und Transport (z.B. über Pipelines) von Rohöl und primären Ölprodukten (Benzin, Diesel, Heizöl usw.).
- (20) Ausführlicher: Fußnote (3) 107f; Pankov, V., Rußlands Weg zur Marktwirtschaft, in: Zeitschrift für Sozialökonomie 114 (September 1997) 19ff.
- (21) Ab 1. Jänner 1998 wurde der RR um das 1000fache denominiert. Im Laufe des Jahres 1998 zirkulieren alte und neue RR zunächst parallel, wobei die Preise nur in neuen RR anzugeben sind. Ab 1. Jänner 1999 werden alte Geldzeichen gänzlich aus dem Verkehr gezogen, der Rest von ihnen kann jedoch bis Ende 2002 in dafür zuständigen Banken gegen neue RR im Verhältnis von 1000 : 1 ungehindert umgetauscht werden. Praktisch dürften bereits im Juli d.J. fast ausschließlich neue Geldzeichen in der Zirkulation bleiben. Damit hat Rußland die Denominierung der polnischen Währung nachgemacht. Allerdings wurden dabei in Polen vier und nicht drei Nullen gestrichen.
- (22) Vgl. OST invest 9 (1997) 15.
- (23) Ebenda 12 ff.
- (24) Vgl. Rossijskaja gazeta (russ.) (24. Jänner 1998). Zum Vergleich: "LUKoil" ist auf der Liste auf Platz 224 und die AG "Einheitliche Energiesysteme Rußlands" auf Platz 225 rangiert.
- (25) Ebenda (31. Mai 1997).
- (26) Vgl. OST invest 33 (1997) 16; Rossijskaja gazeta (9. Oktober 1997).
- (27) Vgl. Ebenda (15. März 1995).
- (28) Vgl. Ebenda (15. Jänner 1998).
- (29) Vgl. Dželowyje ljudi (russ.) 3 (1996) 9.
- (30) Berechnet nach: Rossijskaja gazeta (23. Jänner 1998).
- (31) Vgl. Ebenda (6. November 1997).

- (32) Vgl. OST invest 13 (1998) 8.
- (33) Vgl. Rossijskaja gazeta (11. Jänner 1996).
- (34) Vgl. OST invest 4 (1998) 6f.
- (35) Vgl. Ebenda 30 (1997) 13.
- (36) Vgl. Wirtschaftspolitische Blätter 1 (1997) 100.
- (37) Vgl. Argumenty i fakty (russ.) 50 (1997) 10.
- (38) Vgl. Rossijskaja gazeta (12. Feber 1998).
- (39) Vgl. OST invest 2 (1998) 13.